Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 113 (1932)

Vereinsnachrichten: Bericht der Kommission für die Schläfli-Stiftung für das Jahr 1931

Autor: Schneider-Orelli, O. / Baltzer, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Bericht der Euler-Kommission
für das Jahr 1931

Unser ältestes Mitglied, Herr Prof. Dr. Ch. Moser, hat sich leider aus Gesundheitsrücksichten am 2. März 1931 veranlasst gesehen, seine Demission zu geben. Wir verlieren in ihm einen hochangesehenen Mitarbeiter, dessen Rat uns stets besonders wertvoll war. Wir werden ihm grosse Dankbarkeit für alle uns geleistete Arbeit bewahren.

Ausserdem ist unser bisheriger Schatzmeister, Herr Paul Christ, aus den unten genannten Gründen aus der Kommission ausgeschieden und durch Herrn Robert La Roche, vom Hause La Roche & Cie. in Basel, Präsident der Schweizerischen Bankiervereinigung, ersetzt worden.

Nach jahrelangen Bemühungen ist es endlich im verflossenen Jahre gelungen, das Eulerunternehmen auf neue Grundlagen zu stellen. Der in keiner Weise den heutigen Verhältnissen Rechnung tragende Vertrag mit dem Hause B. G. Teubner in Leipzig konnte nach sehr mühsamen Verhandlungen durch einen Vergleich der jetzigen Lage angepasst werden. Nach diesem Vergleiche wird die Firma B. G. Teubner auch weiter mit einem Teil der Bände an der Herausgabe beteiligt sein, während die Kommission für die übrigen Bände völlig freie Hand erhält. Ausserdem erledigt er eine ganze Reihe anderer Fragen. Während so im verflossenen Jahre keine neuen Bände des Eulerwerkes erscheinen konnten, werden im Jahre 1932 wieder zwei Bände erscheinen.

Durch die Liquidation der Firma Paravicini, Christ & Cie. in Basel ist ein grosser Teil des Eulerfonds in die Liquidationsmasse gekommen. Wie weit hierfür der bisherige Schatzmeister verantwortlich gemacht werden kann, ist noch nicht abgeklärt. Die Kommission wird aber alle Mittel ergreifen, um zu ihrem Rechte zu kommen, und um den gesamten Wert ihres Guthabens mit den Zinsen seit dem 19. August 1931 zurückzuerhalten. Diese Zinsen betrugen am 1. Januar 1932 zu $3^1/_2$ % Fr. 1269. 95. Der Präsident: *Rud. Fueter.*

3. Bericht der Kommission für die Schläfli-Stiftung
für das Jahr 1931

1. Die auf 31. Dezember 1931 abgeschlossene Rechnung der Schläflipreis-Stiftung bucht den gegenüber 1930 unverändert gebliebenen Vermögensvortrag von Fr. 28,000. Sie verzeichnet in der Betriebsrechnung unter den Einnahmen den Vortrag vom Vorjahre mit Fr. 3305. 70 und Zinsen im Betrage von Fr. 1019. 45. Den Einnahmen von Fr. 4325. 15 stehen Ausgaben im Gesamtbetrag von Fr. 803. 25 gegenüber. Von den Ausgaben entfallen Fr. 500 auf die Ausrichtung eines einfachen Preises an den Bearbeiter der Preisfrage „Beiträge zu einer Monographie der schweizerischen Aphiden“, Herrn Dr. phil. A. O. Werder, Basel, Fr. 150 als Expertenhonorar, Fr. 115. 20 auf den Druck und Versand der Zirkulare für den Schläflipreis, Fr. 26. 85 für Porti und Reiseauslagen und Fr. 11. 20 als Depotgebühr für die Aufbewahrung der Wertschriften pro 1931. Die Rechnung schliesst auf 31. Dezember 1931 mit einem Vortrage auf neue Rechnung von Fr. 3521. 90, ausgewiesen durch den

Saldo des Sparheftes im Betrage von Fr. 3475. 45 und ein Guthaben bei der Gesellschaftskasse von Fr. 46. 45.

2. Auf die auf den 1. Juni 1931 ausgeschriebene Preisaufgabe „Beiträge zu einer Monographie der schweizerischen Aphiden“ ist beim Präsidenten der Kommission unter dem Motto „Die Rolle des unendlich Kleinen erscheint mir unendlich gross (Pasteur)“ rechtzeitig eine Bewerbung eingetroffen. Die Kommission hat die Begutachtung derselben den Herren Prof. Dr. O. Schneider-Orelli, Zürich und Prof. Dr. E. Baltzer, Bern, übertragen. Beide Referenten bezeichneten in ihrem Gutachten die eingereichte Arbeit als eine gute Leistung und beantragten, derselben den einfachen Preis der Schläfli-Stiftung zuzuerkennen. Die Kommission hat diesem Antrag auf dem Zirkularwege einstimmig entsprochen. Die Eröffnung des der Bewerbung beigegebenen Kuverts mit dem Kennwort „Die Rolle des unendlich Kleinen erscheint mir unendlich gross (Pasteur)“ an der Hauptversammlung in La Chaux-de-Fonds durch den Herrn Zentralpräsidenten hat als Verfasser der Preisschrift ergeben: Herrn Dr. phil. Aug. Otto Werder, Basel.

3. Auf die ebenfalls auf den 1. Juni 1931 ausgeschriebene zweite Preisaufgabe: Neue Untersuchungen über die Entstehung von Höhlen und Höhlensedimenten ist keine Bewerbung erfolgt. Die Kommission beschloss, das Thema ein zweites Mal auf den 1. Juni 1933 zur Ausschreibung zu bringen. Ausgeschriebene Preisaufgaben sind demnach:

1. Auf den 1. Juni 1932:
   - *a)* Die anthropologischen Verhältnisse der rezenten Bevölkerung einer Talschaft der Schweiz.
   - *b)* Neue Untersuchungen über die Verkittung von Schottern.
2. Auf den 1. Juni 1933:
   - Neue Untersuchungen über die Entstehung von Höhlen und Höhlensedimenten.

Das Preisausschreiben der Kommission für 1931 ist wieder in vollem Umfang zweisprachig erfolgt, die längst vorgesehene Revision des Kommissionsreglementes wird für 1932 in Aussicht genommen.

Zürich, den 25. April 1932.

Für die Kommission der Schläflipreis-Stiftung: *A. Ernst.*

Anhang

Gutachten der Referenten über die mit dem Kennwort „Die Rolle des unendlich Kleinen erscheint mir unendlich gross (Pasteur)“ eingereichte Bewerbung zur Preisfrage: Beiträge zu einer Monographie der schweizerischen Aphiden.

I. Hauptgutachten

Die vorliegende Arbeit „Beiträge zu einer Monographie der schweizerischen Aphiden“ umfasst 185 Quartseiten in Schreibmaschinenschrift, eine Übersichtstabelle und ein Literaturverzeichnis in Druckschrift, sowie 34 Textfiguren. Der behandelte Stoff ist übersichtlich gegliedert.

Die Blattlausforschung steht insofern vor besonderen Aufgaben, als nicht bloss zwei geschlechtsreife Formen für ein und dieselbe Spezies untersucht werden müssen, wie bei der Mehrzahl der andern Insekten-

arten, sondern unter Umständen bis sieben abweichende Generationsformen. Mit dem Generationswechsel ist bei den migrierenden Arten ein Wirtswechsel verbunden, so dass sich nicht nur in Beziehung auf die Morphologie, sondern auch für den Entwicklungsgang ausserordentlich komplizierte Verhältnisse ergeben können. Darauf ist zum grossen Teil der Umstand zurückzuführen, dass im Laufe der Zeit manche Blattlausart mehrmals als neu beschrieben und benannt wurde, so dass die Zahl der Synonyme für sehr viele Spezies sechs, für andere zehn und ausnahmsweise selbst zwanzig übersteigen kann. Diese Komplikationen haben natürlich lange Zeit hindurch die wissenschaftliche Betätigung auf diesem entomologischen Teilgebiete bedeutend erschwert.

Neuerdings ist nun das Bestimmen von Blattläusen gangbarer geworden, indem Van der Goot's „Beiträge zur Kenntnis der holländischen Blattläuse“ (600 Seiten) und Theobald's dreibändiges Werk „The Plant Lice or Aphididae of Great Britain“, das vor zwei Jahren zum Abschluss gelangte, auch für das Bestimmen von schweizerischem Blattlausmaterial in den meisten Fällen ausreichen oder doch weiter in Frage kommende Literatur erschliessen. Die schweizerischen Veröffentlichungen zur Blattlausforschung bezogen sich bisher vorwiegend auf Einzeluntersuchungen über land- und forstwirtschaftlich wichtige Arten, und manche der in früherer und neuerer Zeit veröffentlichten schweizerischen Arbeiten ist auch auf die ausländische Spezialforschung nicht ohne Einfluss geblieben. Wenn auch der Zeitpunkt zur Publikation einer umfassenden Monographie über die in der Schweiz vorkommenden Blattlausarten noch nicht gekommen sein mag, so verdient es doch alle Anerkennung, dass die Preisfrage der Schläfli-Stiftung Veranlassung wurde zu den in vorliegender Arbeit niedergelegten Beiträgen für eine Monographie.

Über die Zahl der in der Schweiz zu erwartenden Blattlausarten können zurzeit nur unsichere Vermutungen geäussert werden. Theobald beschreibt für Grossbritannien etwa 410 Blattlausarten (ohne die Chermesiden). Im Jahre 1915 führte Van der Goot für Holland etwa 150 Arten an. In der vorliegenden Arbeit bringt der Verfasser Beschreibungen aller oder einzelner Generationen von 99 von ihm auf Schweizerboden gefundenen Blattlausarten. Für die Wissenschaft neue Arten sind nicht darunter. Der Verfasser musste die Exkursionen zur Beschaffung des Untersuchungsmateriales in der Hauptsache auf Basel und Umgebung mit Einschluss der benachbarten Gebiete im Elsass und in Baden beschränken, wobei er die Familie der Aphididae im Sinne Theobalds, also unter Weglassung der oviparen Blattläuse (Phylloxera, Chermes), bearbeitete. Die Methoden des Sammelns und Konservierens werden in einem einleitenden Abschnitt dargelegt unter Angabe der bewährtesten Verfahren zur Herstellung mikroskopischer Präparate. Der historische Teil bringt aus der von Th. Steck in der Fauna helvetica für die Zeit von 1634 bis 1900 zusammengestellten entomologischen Literatur der Schweiz u. a. interessante Angaben über frühere Blattlausfunde von Sulzer, Fuesslin, Römer, Ratzoumowski und Göldi. Auf die Periode seit 1900 wird das vorliegende Referat weiter unten zurückkommen.

Dem speziellen Teil der vorliegenden Arbeit wird das System von Baker und Theobald zugrunde gelegt, wobei in katalogmässiger Anordnung die Gattungen in alphabetischer Reihenfolge in die Subtriben bezw. Triben und die Arten in gleicher Weise in die Gattungen eingereiht werden. Auf die Gattungsdiagnose folgen die Beschreibungen der Arten, wobei die adulten Generationsformen, soweit sie dem Verfasser vorlagen, genau beschrieben werden. Daran reihen sich die Angaben über Beobachtungen im Freien, Ameisenbesuch, vom Verfasser festgestellte Fundorte und Hinweise auf die Verbreitungsgebiete ausserhalb der Schweiz, soweit sie aus der Literatur zu ersehen waren. Es könnte die Frage aufgeworfen werden, ob angesichts der detaillierten morphologischen Bearbeitung, welche Van der Goot und Theobald für fast alle der hier behandelten Arten publizierten, eine nochmalige eingehende Beschreibung aller gefundenen Formen notwendig sei. Der Referent findet jedoch das Vorgehen des Verfassers deshalb gerechtfertigt, weil seine Artdiagnosen keineswegs aus der vorhandenen Literatur übernommen wurden, sondern das Ergebnis eigener sorgfältiger Nachprüfungen darstellen. Es bietet von Fall zu Fall grosses Interesse, die exakten Diagnosen der vorliegenden Arbeit mit jenen ausländischer Autoren vergleichen zu können, woraus sich auch Anhaltspunkte für die Variationsbreite einzelner Generationsformen oder Arten gewinnen lassen. Dass der Verfasser hier nicht nur die neuesten Hauptwerke, sondern auch schwieriger zu beschaffende systematische Literatur erfolgreich durchgearbeitet hat, zeigen u. a. seine Darlegungen über die an Aconitum Napellus L. auftretende Blattlaus Anuraphis napelli Schr. Für Pterochlorus saligna konnte der Verfasser eine im Verlauf von $2^1/_2$ Wochen allmählich durchgeführte Umsiedlung einer Kolonie auf 4 m Distanz feststellen, für Phyllaphis fagi das Übergreifen der Kolonien von Buchenblättern auf eine darunter befindliche Farnpflanze und für Aphis fabae in entsprechender Weise von Galium auf eine benachbarte Ulme. — Der ganze spezielle Hauptteil der vorliegenden Arbeit legt Zeugnis für die fleissige und exakt durchgeführte mikroskopische Untersuchungsarbeit des Verfassers ab.

Nicht auf gleicher wissenschaftlicher Höhe steht nach der Ansicht des Referenten die auf Seite 156—158 befindliche „Liste der im untersuchten Gebiete angetroffenen Aphididae“. Und zwar deshalb, weil hier der Verfasser an eine Scheidung der von ihm untersuchten Blattlausarten herantritt in solche, die bereits früher in der Schweiz gefunden wurden, und solche, die seiner Ansicht nach von ihm zum ersten Male auf Schweizerboden gefunden wurden. Wenn ein solcher Nachweis wünschenswert sein sollte, so müsste er zumindest durch erschöpfendes Studium der einschlägigen Literatur des betreffenden Gebietes geleistet werden. Stichproben aus Publikationen von C. Keller, E. Klöti und aus Jahresberichten schweizerischer Versuchsanstalten ergeben aber, dass unter anderem eine ganze Anzahl der in der vorliegenden Arbeit als neu für die Schweiz bezeichneten Blattläuse schon früher bei uns gefunden wurden, darunter stark verbreitete Schädlinge, wie die schwarze

Kirschblattlaus (die sogar im zoologischen Leitfaden für die schweizerischen landwirtschaftlichen Mittelschulen abgebildet ist) und weitere, die in der Schweiz seit Jahren nicht nur mit Hand- und Rückenspritzen, sondern auch mit Hilfe fahrbarer Motorspritzen bekämpft werden.

In dem Abschnitte, welcher die Beziehung der Blattläuse zu den Pflanzen schildert, wird näher auf die in den letzten Jahren wiederholt untersuchten und diskutierten „schwarzen Blattläuse" aus der Gruppe von Aphis fabae eingegangen. Den hier niedergelegten Ausführungen über die Artbegrenzung (Variationsbreite) und über das Problem der biologischen Arten überhaupt kann der Referent durchaus beipflichten. — Eine sorgfältig ausgearbeitete Pflanzenliste bringt systematisch geordnet die Nährpflanzen der vom Verfasser bisher festgestellten Blattlausarten, wodurch die Übersicht über das bisher Erreichte und die Benützung der vorliegenden Arbeit weitgehend gefördert werden. Da verschiedene Blattlausarten polyphag sind und auf vielen Nährpflanzen vorkommen können, ist die Zahl der nachgewiesenen Nährpflanzen natürlich bedeutend grösser als die der vorgefundenen Blattlausarten.

In dem Kapitel über die Beziehungen der Blattläuse zu andern Tieren wird insbesondere dem Ameisenbesuch bei den verschiedenen Blattlausarten Beachtung geschenkt. Die Beobachtungen wurden hier zu einer sehr instruktiven Tabelle verarbeitet, aus der sich ergibt, dass vor allem Anuraphis lychnidis L. und Lachniden besonders stark von Ameisen aufgesucht werden, während Blattläuse mit starker Wachsbedeckung im allgemeinen gemieden werden. Unter den blattlausbesuchenden Ameisen steht Lasius niger weitaus an erster Stelle. Dieser Abschnitt bildet dank der sorgfältigen Bestimmungsarbeit auch hinsichtlich der Ameisenarten einen besonders wertvollen Teil der vorliegenden Arbeit.

In einem anschliessenden Kapitel legt der Verfasser dar, dass es verfrüht wäre, aus dem vorhandenen Aphidenmaterial zoogeographische Schlüsse irgendwelcher Art ziehen zu wollen.

Zusammenfassend kommt der Referent zum Ergebnis, dass der Verfasser der vorliegenden Arbeit vor allem durch die sorgfältige und fleissige mikroskopische Untersuchung des von ihm gesammelten Blattlausmateriales (107 Arten, wovon 99 von schweizerischen Fundstellen), dann auch durch die umfassenden und exakten Beobachtungen über den Ameisenbesuch wertvolle wissenschaftliche Arbeit geleistet hat. Die Beschränkung der Untersuchungen auf einen engbegrenzten Teil unseres Landes, der zufolge Blattlausarten, die in vielen Gebieten der Schweiz ausserordentlich häufig sein können (z. B. an Weisstanne Mindarus abietinus und Lachnus pichtae), vom Verfasser nicht gefunden wurden, widerspricht dem gestellten Thema nicht. Die Arbeit ist durchaus geeignet, auf die weitere schweizerische Aphidenforschung anregend und fördernd einzuwirken. Der Referent gestattet sich deshalb, der zuständigen Kommission den Antrag zu stellen, der eingereichten Arbeit „Beiträge zu einer Monographie der schweizerischen Aphiden" den vollen Schläflipreis zu gewähren.

Zürich, den 14. August 1931. sig. *O. Schneider-Orelli.*

11. Gutachten des Antrag stellenden Kommissionsmitgliedes

Ich bin mit dem sorgfältigen und eingehenden Gutachten und dem Antrag des Herrn Prof. Dr. O. Schneider-Orelli vollständig einverstanden. Insbesondere habe ich noch die allgemeinen Kapitel der Preisarbeit, die meinen eigenen Arbeitsgebieten näher als die systematischen Kapitel liegen, geprüft und bin der Meinung, dass sie viel wertvolles Material enthalten. Ich bitte den Herrn Präsidenten, Herrn Prof. Dr. O. Schneider-Orelli, im Namen der Kommission den besten Dank für seine wertvolle Mitarbeit auszusprechen.

Bern, den 27. August 1931. *F. Baltzer.*

4. Bericht der Geologischen Kommission über das Jahr 1931

Der nachfolgende Bericht soll entsprechend den im Jahresbericht pro 1928 aufgestellten Richtlinien in gedrängter Form ein möglichst vollständiges Bild der vielseitigen Tätigkeit der Geolog. Kommission vermitteln.

1. Allgemeines

Zu Beginn des Berichtsjahres gehörten der Geologischen Kommission als Mitglied an:

1. Prof. Alb. Heim, Zürich, Alt- und Ehrenpräsident (Präsident 1894—1926) . . . . . seit 1888
2. „ A. Buxtorf, Basel, Präsident (seit 1926) . . . „ 1921
3. „ H. Schardt, Zürich, Vizepräsident . . . . . „ 1906
4. „ M. Lugeon, Lausanne . . . . . „ 1912
5. „ P. Arbenz, Bern . . . . . „ 1921
6. „ E. Argand, Neuchâtel . . . . . „ 1921
7. „ L. W. Collet, Genève . . . . . „ 1925

Am 3. Februar 1931 starb, 73jährig, Herr Prof. H. Schardt, der der Kommission 25 Jahre als Mitglied angehörte und von 1926 an ihr Vizepräsident war. Die Beziehungen des Verstorbenen zur Geologischen Kommission reichen zurück bis in die Mitte der 80er Jahre, war es doch die 1884 erschienene Inauguraldissertation H. Schardts über das „Pays-d'Enhaut vaudois", die Ernest Favre auf den jungen Forscher aufmerksam werden liess und die Veranlassung bildete, H. Schardt bei der Abfassung des Begleittextes zur Geologischen Dufourkarte Blatt XVII (Beiträge, Lief. 22) heranzuziehen. So wurde Dr. Schardt „Mitarbeiter der Geologischen Kommission". — Dieser Tätigkeit verdanken wir später die Neukartierung des Juraabschnittes und des Tertiär-Quartärgebietes beidseitig des Genfersees, enthalten auf Bl. XVI, dessen 2. Auflage 1899 erschien. Revisionsaufnahmen in den „Préalpes romandes", speziell von Bl. XVII, die Schardt während vieler Jahre beschäftigten, hat er nie zum Abschluss bringen können; die Last anderer Verpflichtungen war zu drückend. Von Zürich aus übernahm er später für die Geologische Kommission die Revision des Lägerngebietes; allein auch diese Arbeit, wie auch gleichzeitige Aufnahmen im Neuenburger Jura, hat er leider